



BILD: GUIDO SUESS

Wörter von Pörtner Ein guter Mensch

Vor ein paar Tagen erhielt ich ein kurzes Schreiben, in dem mir auf drei Arten und in zwei Sprachen gedankt wurde. Ausserdem zog der Absender verbal den Hut vor mir und gab seiner Überzeugung Ausdruck, ich sei ein guter Mensch und mache im Leben stets das Richtige. Es handelte sich beim Absender weder um einen Bekannten noch um Leser dieser Kolumne, sondern um den Branchenverband der Filmindustrie. Das Schreiben erreichte mich zusammen mit den ersten drei Staffeln der Muppet Show, die ich bestellt hatte, um mein frühlingshaft düsteres Gemüt ein wenig aufzuheitern. Dass ich dies getan, und mich nicht mit Raubkopien oder Downloads eingedeckt habe, war dem Branchenverband Anlass genug, mir überschwänglich auf die Schulter zu klopfen.

Wie sich doch die Zeiten ändern, dachte ich. Bis anhin hatten die Hersteller von DVDs ihre Kunden im Verdacht, allesamt Halunken und Westentaschenimpresarios zu sein, die keinesfalls vor hatten, die für gutes Geld erworbenen Filme zum Zeitvertreib anzuschauen, sondern diese zu kopieren, zu verhökern, in Gefängnissen, Krankenhäusern und auf Bohrinseln gegen Eintritt vorzuführen. Deshalb durfte sich niemand eine DVD anschauen, ohne vorher vielsprachig zurechtgewiesen worden zu sein. Dass die viel billigeren Raubkopien nicht mit lästigen Trailern zugemüllt waren, nur einen Bruchteil kosteten, gleich lang hielten und sich klaglos auf jedem Gerät abspielen liessen, beirrte die offiziellen Vertreiber nicht, bis fast niemand mehr DVDs kaufte. Ausser mir.

Beim Anschauen der DVDs ging mir auf, wie sehr mich die Muppet Show in meiner Entwicklung geprägt hat. Von den Logenstänkern Statler und Waldorf übernahm ich als Kind schon die Pose des grantigen alten Mannes und lernte, an der Seitenlinie zu stehen und am Gebotenen herumzumäkeln. Plastikfiguren der alten Krattler zieren noch heute mein Büro. Von Gonzo lernte ich, dass der Künstler stets unverstanden bleibt. Ah, wie er die Faust schüttelt und verzweifelt das Publikum als «Yokels»* beschimpft, weil es seine Nummer «Zerstören eines Oldtimers zu Vivaldis «Coro di zingari» nicht zu ästimieren weiss.

Wegen Animal (Keith Moon von The Who nachempfunden) habe ich angefangen, Schlagzeug zu spielen, allerdings nur kurzfristig. Crazy Harry, der irre Sprengmeister, hat in mir die Sympathie fürs Anarchische geweckt. Kochen tu ich wie der schwedische Koch. Heute lehrt mich die Muppet Show, wie vergänglich der Ruhm ist. Mehr als die Hälfte der Stargäste kenne ich nicht einmal dem Namen nach. Zero Mostel? Ruth Buzzel? Aber da sind auch Steve Martin, Elton John oder Loretta Lynn, die 30 Jahre nach ihrem Auftritt immer noch berühmt sind. Einzig mein Frauentyp ist fremdgeprägt, nicht die schlagkräftige blonde Miss Piggy, sondern die dunkelhaarige Disney-Hexe Gundel Gaukeley war es, die mich als erste betörte und das Angebotenschema prägte. Auf den ersten Blick sind das keine besonders guten Voraussetzungen, zu einem Menschen heranzuwachsen, der stets das Richtige tut. Wie schön, dass es mir jetzt doch noch gelungen ist. Dank der Muppet Show. Wie sonst?

*Heisst so viel wie Bauerntöpel, aber die Verwandtschaft mit unseren «Joggelis», birnenschüttelnden und anderen, ist nicht zu überhören.

STEPHAN PÖRTNER
(STPOERTNER@LYCOS.COM)
ILLUSTRATION: MILENA SCHÄRER
(MILENA.SCHAERER@GMX.CH)